

## Neue Glocken fürs Erftland (1923 – 1928)

In den Jahren 1923 bis 1928 wurden in einer Reihe von Kirchen des Erftlandes, untersucht wurden die Gemeinden des ehemaligen Dekanats Bergheim<sup>1</sup>, neue Glocken eingebaut. Der Grund hierfür war, dass die im Jahr 1917 zwangsweise für die Kriegsverwendung beschlagnahmten und abgehängten Glocken ersetzt werden mussten. In den Kirchen blieb 1917 in der Regel nur ein Notgeläut, das meistens aus der kleinsten Glocke des ehemaligen Geläutes bestand.

Der nachfolgende Artikel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, das gibt die veröffentlichte Quellenlage nicht her. Er soll eher zeigen, wie in einem von verantwortungslosen Kräften des deutschen Hochadels angezettelten sinnlosen Krieg nicht nur die Menschen auf den Kriegsfeldern Europas „verheizt“ worden sind, sondern auch, mit welchen Mitteln der Krieg teilweise finanziert wurde. Die Bevölkerung und ihre Institutionen, wie Kirchengemeinden, wurden gezwungen, mit ihren Mittel den Krieg zu finanzieren. Aber auch hier blieb der erftländischer Adel weitestgehend außen vor. Beide im Kreis erschienenen Zeitungen berichteten in den frühen zwanziger Jahre über Einbrüche in herrschaftliche Häuser und den Diebstählen von wertvollen silbernen Gegenständen, die wohl nicht zur Finanzierung des Krieges gespendet worden sind.



Abb. 1: Anzeige Bergheimer Zeitung vom 22.12.1923.

### Kirchenglocken wurden zu tödlichen Granaten

Da Deutschland von jeher bestimmte Rohstoffe importieren musste, galt es in Kriegszeiten, die wegen abgebrochener Handelskontakte, beziehungsweise fehlender Devisen nicht mehr gelieferten ausländischen Rohstoffe anderweitig im Inland zu beschaffen. Dabei ging es vor allem um Buntmetalle wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink usw. als wichtige Rohstoffe der Rüstungsindustrie (z. B. zur Herstellung von Geschosshülsen) und um Eisen.

<sup>1</sup> Das ehemalige Dekanat Bergheim wurde durch einen erzbischöflichen Erlass vom 18.1.1925 in die heute noch bestehenden Dekanate Bergheim und Bedburg aufgeteilt.



Abb. 2: Bekanntmachung im ERFT-BOTEN vom 1.3.1917

für welchen Betrag die Glocken übernommen wurden (§ 8). Der „Gouverneur der Festung Köln“ hatte die Bekanntmachung für den Kölner Bereich in Kraft gesetzt.<sup>3</sup> Die königlichen Landräte wurden angewiesen, Ausführungsbestimmungen zu erlassen und zu veröffentlichen. Landrat Otto Graf Beissel in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreis Ausschusses kam dieser Anordnung unverzüglich nach. Die Veröffentlichung ist nur im Bedburger ERFT-BOTEN nachgewiesen<sup>4</sup> (s. Anhang 1), die Bergheimer Zeitung, das eigentliche amtliche Kreisblatt für den Kreis Bergheim, ist für das Jahr 1917 nicht überliefert.

Auf Ersuchen des Kriegsministeriums und unter Strafandrohung wurden alle Besitzer von Bronzeglocken enteignet – davon ausgenommen waren Glocken für Signalzwecke des Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schifffahrts-Verkehrs sowie der Feuerwehren. Wer sich den Bestimmungen widersetzen konnte mit zu einem Jahr Gefängnis oder zu einer Geldstrafe bis zu 10.000 M. (was damals einem Gegenwert von ca. 2.800 kg Kupferschrott entsprach) bestraft werden. Das Ergebnis: Im 1. Weltkrieg wurden in Deutschland mindestens 6500 Glocken für Kriegszwecke eingeschmolzen. Am 5. Mai 1920 schrieb die Bergheimer Zeitung unter der Überschrift „Heimatlose Kirchenglocken“, dass nicht weniger als 200 Kirchenglocken, die während des Krieges von preußischen Gemeinden für „vaterländische Zwecke“ dargeboten wurden, aber nicht mehr eingeschmolzen zu werden brauchten, können jetzt ihrer heimatlichen Gemeinde nicht zurückgegeben werden, da ihr Ursprungsort unvermittelt geblieben ist. Bereits im April 1919 hatte die engli-

Am 1. März 1917 erschien die amtliche Bekanntmachung des Kriegsministeriums Nr. M. 1/1.17.K.R.A. betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze<sup>2</sup>, die die Grundlage für die Enteignungen bildete. In ihr war auch geregelt



Abb. 3: Anzeige ERFT-BOTE vom 14.4.1917

<sup>2</sup> Digitalisat unter: <https://Portal.dnb.de/bookvieuwer/ui/print/10344339588>. (Abruf: 22.8.2021).

<sup>3</sup> ERFT-BOTE, 01.03.1917; (s. Abb. 2).

<sup>4</sup> ERFT-BOTE, 24.03.1917.

sche Waffenstillstandskommission in Spa mitgeteilt, das für die in den Höfen der Bleihütte Call lagernden Kirchenglocken Erhebungen angestellt worden sind, um sie den Kirchen aus denen sie kamen, zurückzuschaffen.<sup>5</sup>

Nach dem 1. März 1917 wurde auch im Kreis Bergheim damit begonnen, alle Glocken von Kirchen zu erfassen und nach ihrem historischen Wert zu kategorisieren. Insbesondere Glocken, die nach 1900 gegossen worden sind mussten zur Einschmelzung abgeliefert werden.



Abb. 4: Plakat nach einem Entwurf von Louis Oppenheim (1879 - 1936)

Über die bevorstehende Pflicht zur Ablieferung der Bronzeglocken berichtete der ERFT-BOTE<sup>6</sup>: „Am 1. März ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer freiwilligen Ablieferung von Bronzeglocken auch eine Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von Bronzeglocken vorsieht. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und aus den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden [Landratsamt]

erlassen. [...] Um den Bedürfnissen des Gottesdienstes gerecht zu werden, sieht die Bekanntmachung vor, daß hierfür vorerst je eine Glocke im Geläut erhalten bleiben soll. Auf kunstgewerblichen und kunstgeschichtlichen Wert, der durch behördlicherseits für diese Bekanntmachung besonders namhaft gemachter Sachverständige festzustellen ist, oder unmittelbar durch die Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wird die erforderliche Rücksicht genommen.“

Der Bevölkerung dürfte spätestens Mitte April 1917 bewusst geworden sein, was mit den Glocken in ihren Gemeinden geschehen soll. Eine Anzeige (Abb. 3), die um die Zeichnung von Kriegsanleihen warb, erschien am 14. April, einem Tag vor Weißen Sonntag und ist an Zynismus kaum zu übertreffen.

Glocken waren nicht die einzigen Metallgegenstände die, zunächst freiwillig, dann durch Beschlagnahme und Enteignung der Kriegswirtschaft (Kriegsrohstoffabteilung; K.R.A.) zugeführt werden mussten. In den Kriegsjahren 1918 -19 mussten zinnerne Bierkrüge, kupferne Sudpfannen, Zinnpfeifen-Prospekte von Kirchenorgeln, Blitzschutzanlagen, Dacheindeckung und Regenrinnen und ab 26. März 1918 Einrichtungsgegenstände aus Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel und Zinn abgeliefert wer-

<sup>5</sup> ERFT-BOTE, 26.04.1919.

<sup>6</sup> ERFT-BOTE, 01.03.1917.

den. In den Werbekampagnen für die „Metallspenden“ band die K.R.A. zeitgenössische Künstler, wie z.B. Louis Oppenheim<sup>7</sup>, ein (s. Abb.4).

Die damalige örtliche Presse hat über die Beschlagnahme der Glocken, bis auf eine Ausnahme, nicht berichtet<sup>8</sup>. Der ERFT-BOTE berichtete lediglich über das Abhängen der Glocken in der Pfarrkirche St. Lambertus Bedburg. Er beschreibt das Ereignis in seiner Ausgabe vom 12. Juli 1917 unter der Überschrift: „Der Opfergang der Glocken. Gestern wurden auch zwei Glocken unserer Pfarrkirche, nachdem sie am Vormittag zum letzten Mal das Lob des Allerhöchsten mit eherner Stimme verkündet hatten, aus ihrer luftigen Höhe geholt, um der harten Kriegsnotwendigkeit geopfert zu werden. Sie werden heute ihre Fahrt in die Artilleriewerkstätte antreten. Beide Glocken sind neueren Datums, sie stammen aus dem Jahre 1909. Die Inschriften lauten;

**ANNA EST MIHI NOMEM : NON SIT VOBIS VANUM, MANE SURGERE. ANNO 1909.<sup>9</sup> –  
AVE MARIA, VENITE EXULTEMUS DOMINO. ANNO 1909.<sup>10</sup>**

Mögen die uns Allen liebgewonnenen Glocken, die uns so manchen Sieg verkündet, nun ihrerseits mithelfen zu einem baldigen ehrenvollen Frieden.“

Erhalten blieb der Gemeinde eine Glocke (Lambertusglocke), die im Jahre 1539 gegossen wurde.<sup>11</sup>

Die Überlieferung über den Verlust der Glocken in Büsdorf verdanken wir Aufzeichnungen des langjährigen Pfarrers Eligius Kastenholz. In Büsdorf wurden 1917 zwei von drei Glocken, die 1894 geweiht worden waren, abgehängt und zum Bahnhof Rheidt gebracht. Hier wurden sie zerschlagen und der Bruch nach Call [Kall in der Eifel] in ein Sammellager verbracht.<sup>12</sup>

An das Schicksal der Glocken aus St. Laurentius in Quadrath berichtet die Festschrift zur Glockenweihe 1924: „Die rauen „Kriegsnotwendigkeiten“ des Jahres 1917 forderten von der Pfarrkirche zu Quadrath zwei „eherne Zungen“, die bereits eine lange Kette von Geschlechtern, bis zurück zu den gottseligen Vorvätern, in treuer Pflichterfüllung zum Gebet und zu Gottesdienst gerufen hatten [...]. Die kleinste Glocke stammte aus dem Jahre 1541 und die zweite Glocke aus dem Jahre 1720.

Die Beschlagnahme der Bronzeglocken machte auch vor den großen Glocken des Reiches nicht halt. Der ERFT-BOTE schreibt am 29. Dez. 1917, dass nun auch die Demontage der Kaiserglocke im Kölner Dom erfolgen wird. Weiter schreibt er: „Sie [die Glocke] ist 500 Zentner schwer. Der Glockenmantel wird durch elektrisch betriebene Bohrer zerstückelt, die Loch an Loch in die Wandung hineintreiben, so daß be-

<sup>7</sup> **Louis Oppenheim** \* 4. Mai 1879 in Coburg; † 20. Februar 1936 in Berlin war ein deutscher Gebrauchsgraphiker und Künstler. Bekannt wurde er durch seine Plakatentwürfe. Er studierte von 1899 bis 1906 in London.

<sup>8</sup> Die Bergheimer Zeitung ist für diesen Zeitraum nicht überliefert.

<sup>9</sup> Übersetzung: *Anna ist mein Name. Haltet es nicht für unnötig, früh aufzustehen!*

<sup>10</sup> Übersetzung: *Gegrüßet seist du Maria, kommet, wir wollen dem Herrn lobsingeln!*

<sup>11</sup> Historische Wurzeln kirchlichen Lebens in Bedburg. Bedburg 1994, S. 54.

<sup>12</sup> Josef WILKIRCHEN, Baugeschichte der Pfarrkirche St. Laurentius in Büsdorf, in: Heinz BRASCHOW u.a., Pfarrei und Pfarrkirche St. Laurentius in Bergheim-Büsdorf. Pulheim 1995, S. 35f.

liebig kleine Teile abgetrennt werden können.“ Am 10. Juli 1918 schrieb die Bergheimer Zeitung, dass „in diesen Tagen“ die letzten Teile der Glocke heruntergeschafft worden sind und vor dem Westportal des südlichen Hauptturmes im Dominieren abgestellt wurden.

Eine eingehenderer Betrachtung der Glockenvernichtung bleibt einem späteren Projekt vorbehalten, da wegen der in der Bearbeitungszeit herrschenden Corona-Pandemie eine Nutzung der einschlägigen Archive nicht oder nur erschwert möglich war.



Abb. 5 und 6: Zwei Glocken aus der Oberaußemer Pfarrkirche St. Vinzentius warten 1917 auf ihren Abtransport.

### Die Beschaffung neuer Glocken

Im Dezember 1918 schöpften viele Kirchengemeinden Hoffnung, dass sie die eingezogenen Glocken wieder zurückerlangen könnten. Die Bergheimer Zeitung druckte einen in einer überörtlichen Zeitung erschienen Artikel ab, wonach das Kriegsministerium die infrage kommenden Metalllager angewiesen hatte, die ehemaligen Besitzer der Glocken ausfindig zu machen und die Glocken bei Zahlung der seinerzeit erhaltenen Entschädigung zurückzugeben. Dabei sollten die Kirchengemeinden aber die Transport- und Einbaukosten selber tragen.<sup>13</sup> In das Gebiet des ehem. Dekanats Bergheim sind, bis auf eine Glocke in Niederembt, keine Glocken zurückgekommen.

„Wir erinnern uns noch alle des schmerzlichen Empfindens, das durch viele Pfarrgemeinden des Erftlandes zog, als im Jahre 1917 infolge der Glockenenteignung manch ehrwürdige alte Glocke von ihrem luftigen Glockenstuhle zum letzten Gange heruntersteigen musste,“ mit diesem Satz beginnt die Festschrift, die die Pfarrei St. Laurentius in Quadraht anlässlich der neuen Glocken, herausgegeben hat.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Bergheimer Zeitung, 28.12.1918.

<sup>14</sup> Festschrift unseren lieben Pfarrkindern und Wohltätern dargeboten vom Festkomitee, anlässlich der FEIERLICHEN GLOCKENWEIHE am 13. Juli 1924, Bearbeiter: Lehrer H.P. Höhner und Pfarrer W. Böckling. Die Festschrift wurde bei der Zahlung des Eintrittes von 1 Goldmark für den Festakt abgegeben. Mein Dank gilt Herrn Heinz Boecker, Quadraht für die Überlassung der Festschrift und hist. Fotografien.

Ihr werten Leser nah und ferne,  
 Hört an, wir geben all' stets gerne,  
 - Der Beweis ist ja erbracht,  
 Durch unserer Kirche sel't'ne Pracht -  
 Fast keiner bleibt zu Hause hocken,  
 Wenn kommen wird, „ein Fest der Glocken“,  
 Dennoch aber mein ich eben:  
 Nicht so einfach ist das Geben,  
 Bei vielen gehen die Moneten  
 Auch heut noch wieder zu leicht flöten,  
 Und etliche, die reich sich nennen,  
 Können sich vom Geld nicht trennen.  
 Das Beste wär: „die Glockenfrage“  
 Blieb offen steh'n für bessere Tage.

Engelbert Wachten, Niederembt

Abb. 7: Gedicht gegen die „Sammelwut“ für neue Glocken.

Die Kirchengemeinden haben wohl unmittelbar nach dem Ende des Krieges versucht, die verlorengegangenen Glocken zu ersetzen. Soweit bekannt, sind bis auf eine Glocke, keine beschlagnahmten Glocken zurückgekommen. Viele Gemeinden hatten den Betrag, den sie für ihre eingezogenen Glocken erhalten hatten, auf Sparkonten angelegt, um davon nach dem Krieg neue Glocken beschaffen zu können. Wie Christian Kämmerling in seiner Chronik über die Pfarrkirche St. Vinzentius Oberaußem ausführt, hat die galoppierende Hyperinflation zu Beginn der 20iger Jahre das angesparte Kapital aber vernichtet.<sup>15</sup>

In den einzelnen Orten wurde durch sonntägliche Kollekten und zweckgebundene Wohltätigkeitsveranstaltungen versucht die Summen für die Neubeschaffung der Glocken aufzubringen. In Einzelfällen wurden aber auch Glocken, oder wie in Hüchelhoven, ganze Geläute, von einzelnen Bürgern oder Familien gestiftet. In den meisten neuen Glocken wurden in den Inschriften der gefallenen Söhne der Gemeinde gedacht. Das auch diese Glocken gerade erst einem Vierteljahrhundert später dem Kriegswahnsinn der Nationalsozialisten zum Opfer fallen sollten, ist ein Irrsinn der Geschichte.

Das Kollektieren und Spendensammeln bei Veranstaltungen fand aber auch Kritiker, wie das Gedicht eines Bürgers aus Niederembt belegt (Abb. 7).<sup>16</sup>

Soweit die Quellenlage es zulässt, wird die Neubeschaffung der Glocken in den heutigen kath. Dekanaten Bergheim und Bedburg<sup>17</sup> in diesem Aufsatz dokumentiert.

### Angelsdorf (1924)<sup>18</sup>

Im Frühjahr 1922 regten sich in Angelsdorf interessierte Bürger, um Ersatz für die im 1. Weltkrieg eingezogenen zwei Glocken zu schaffen. Ein für diesen Zweck gegründeter St. Lucia-Agatha-Verein hatte in einer Woche 50.000 Mark an Spenden eingesammelt. So konnten zwei Glocken bei der Glockengießerei Gebr. Ulrich in Apolda in Auftrag gegeben werden.<sup>19</sup> Die Glocken wurden der Hl. Agatha und dem seligen Petrus Kanisius, zum Gedenken an die großen Verdienste des wackeren Kölner Glaubensboten für das gesamte Kölner Erzstift im 16. Jahrhundert, geweiht.

<sup>15</sup> Christian KÄMMERLING, 100 Jahre Pfarrkirche St. Vinzentius in Oberaußem. Eigenverlag, o.J., S. 95.

<sup>16</sup> ERFT-BOTE, 14.01.1922.

<sup>17</sup> Die beiden Dekanate sind durch erzbischöflichen Erlass vom 18.1.1925 aus der Teilung des Dekanates Bergheim entstanden.

<sup>18</sup> ERFT-BOTE, 24.05.1924.

<sup>19</sup> Bergheimer Zeitung, 18.05.1922.

Über die Glockenweihe am Sonntag, 18. Mai 1924 veröffentlichte der ERFT-BOTE einen von Pfarrer Heinrich Gaspers verfassten Artikel:

„Bei herrlichstem Maiwetter konnte die kirchliche Weihe der zwei neuen Bronzeglocken für die Angelsdorfer Pfarrkirche am Sonntag vor sich gehen. Nachmittags ½4 Uhr setzte sich die Prozession von der Kirche aus durch die festlich geschmückten Straßen in Bewegung. Auf dem Schulplatze machte sie Halt und die Teilnehmer nahmen um die dort vorläufig aufgehängten Glocken in großem Umkreise Aufstellung. Fast alle Pfarrangehörigen und manche Gäste aus den Nachbarorten waren auf dem Schulplatz beisammen. Die Schule eröffnete mit einem „Glockengruß“, vorgetragen von einem größeren Schulkinde, die Feierlichkeit. Einem zweiten Gedicht von einem kleinen Mädchen folgte ein Lied der Kinder, das von unserer Jugendkapelle mit Musik begleitet wurde. Herr Lehrer Baum und Frl. Lehrerin Hahnenberg hatten für die Einübung der guten Schularbietungen in liebenswürdiger Weise Sorge getragen.“ Festredner waren Pfarrer Dr. Schweitzer (Bedburg), der die Bedeutung der Glocken im Leben des Christen behandelte, und Pfarrer und Definitor Fell (Morken-Harff). Die Weihezeremonien nahm Dechant Michael Bengler (Kirchherten) unter Assistenz der beiden Festredner, den Pfarrern Adolf Lennartz (Esch), Martin Amfaldern (Lich), Vikar Schrader (Elsdorf) und dem örtlichen Pfarrer nach dem Pontifikalritus vor. Die Glockenpatenschaften übernahmen der Küster Jakob Breuer für die Agathaglocke und Pfarrer Gaspers für die Petrus Kanisius - Glocken. Die Weihe wurde musikalisch umrahmt von Darbietungen des Kirchenchors, des Jugend-Instrumentalchors sowie des Schulchores.

Beide Glocken gingen im 2. Weltkrieg (1942) wieder unter. Sie wurden 1960 durch vier neue Glocken ersetzt.<sup>20</sup>

### **Auenheim (1925)**

Zum Osterfest des Jahres 1926 (04. April) konnte der damalige Auenheimer Pfarrer Johann Körfggen die beiden neuen Glocken von St. Medardus, die die Namen S. APPOLINARIS und S. JOSEPH trugen, weihen. Der Kaufpreis betrug 3.700 Reichsmark und wurde durch wöchentliche Haussammlungen, die vom Pfarrer selber durchgeführt worden sind, finanziert.<sup>21</sup> Beide Glocken sind 1925 von der Fa. F. Otto, Hemeelingen bei Bremen geliefert worden.<sup>22</sup> Gegossen wurden die Glocken wohl schon im Jahre 1925.<sup>23</sup> Nach nur 17 Jahren Glockendienst wurden beide Glocken 1942 wieder abgehangen und eingeschmolzen.<sup>24</sup>

---

<sup>20</sup> Gerhard HOFFS, Glockenmusik im Dekanat Bedburg. o.J., S. 71; (<https://thema.erzbistum-koeln.de/glockenbuch/glockenbuecher/>).

<sup>21</sup> Norbert ESSER, Auenheim – 800 Jahre Pfarre in einem 1000jährigen Dorf. Hg: Heimatfreunde Niederaußem-Auenheim, o.J., S. 182.

<sup>22</sup> Gerhard HOFFS, Glockenmusik im Dekanat Bergheim. o.J., S. 36; (<https://thema.erzbistum-koeln.de/glockenbuch/glockenbuecher/>).

<sup>23</sup> Handbuch des Erzbistums Köln, 23. Ausgabe. Köln 1933, S. 108.

<sup>24</sup> ESSER, a.a.O., S. 183.

### **Bedburg (1923)**

Die Kirchengemeinde St. Lambertus hatte Anfang 1923 zwei neue Glocken, wie viele andere Kirchengemeinden in den beiden Dekanaten, bei der renommierten Glockengießerei Otto in Hemmerden bei Bremen bestellt, die zum Osterfest 1923 erklingen sollten. Dazu ist es aber nicht gekommen. Zwei Wochen nach Ostern schrieb der ERFT-BOTE dass die Glockengießerei [Fa. Otto, Hemelingen] mitgeteilt habe, dass die Glocken nunmehr fertiggestellt wären und des Abtransportes harren würden.<sup>25</sup> Der Transport gestaltete sich dann aber schwierig. Der ERFT-BOTE schrieb: „Zu Ostern versprochen, zu Christ-Himmelfahrt fest erwartet, hatten die Nächstbeteiligten wohl wenig Hoffnung, daß der stets gefällige Herr Eisenbahn-Ingenieur Obermann, der sich in liebenswürdiger Weise am Samstag früh (12.5.1923) zum zweiten Male auf die Suche nach den seit 14 Tagen von Bremen auf Reise befindlichen Glocken-Waggon aufmachte, diesmal von Erfolg gekrönt sein würde. In Kalscheuren entdeckte er die Vermißten auf einem toten Gleise, sofort telefonierte er nach hier [Bedburg]: „Die Glocken gefunden; sie treffen heute noch ein.“ [...] Den eifrigen Bemühungen des Herrn Obermann gelang es nun wirklich, die Glocken am Samstagabend noch nach hier zu schaffen. Große Vorbereitungen für eine glanzvolle Feier zu begehen, konnten wegen der Kürze der Zeit nicht mehr getroffen werden, doch war die Feier nicht desto weniger eine überaus würdige, trotz der Ungunst des Wetters.“<sup>26</sup>

Am Sonntag, dem 13. Mai 1923 zog eine stattliche Prozession zum Bahnhof, um die Glocken auf einem mit 4 Pferden bespannten festlich geschmückten Wagen abzuholen. Am Nachmittag fand die Glockenweihe durch Domkapitular Cohen aus Köln als erzbischöflicher Konsekrator statt. Taufpaten waren für die Guten Rats-Glocke Frau Peter Wolter und Herr Christian Kemmerling und für die Schutzengel-Glocke Frau Gottfried Wolff und Herr Heinrich Segger. Die größere der beiden Glocken erhielt den Namen „Gute-Rats-Glocke“ zur Verehrung der Mutter vom guten Rat, sie dient gleichzeitig dem Gedächtnis an die gefallenen Krieger. Die Glocke hatte folgende Inschrift:

*GUTE RATSGLOCKE TAUFEN WIR DICH,  
SO HÖRE UNS MUTTER GNÄDIGLICH:  
FÜHR DIE GEFALLENEN KRIEGER ZUM LICHT,  
IN UNSERER NOT VERLASSE UNS NICHT.*

Die kleinere Glocke erhielt den Namen „Schutzengel-Glocke“ und hatte folgende Inschrift:

*IHR HEILIGEN SCHUTZENGELEN, HILFREICH UND GUT,  
NEHMT UNSERE KINDER IN LIEBENDE HUT  
UND FÜHRT UNS ALLE EINST IN DEN HIMMEL  
AUS DIESEM ARMSELIGEN ERDENGETÜMMEL.*

---

<sup>25</sup> ERFT-BOTE, 10.04.1923.

<sup>26</sup> ERFT-BOTE, 15.05.1923.

Die neuen Glocken bildeten eine gelungene Ergänzung zur alten 18 Zentner schweren Lambertus-Glocke.<sup>27</sup> Der Bedburger Gemeinderat hatte 1923 die geschenkwise Überlassung von Pappeln zur Beschaffung einer neuen Glocke beschlossen<sup>28</sup>.

Nach nur 19 Jahren Glockendienst wurden beide Glocken 1942 wieder abgehängt und eingeschmolzen und 1994 durch 5 neue Glocken ersetzt<sup>29</sup>.

### **Bergheim (1926)**

Die 1917 beschlagnahmten Glocken waren erst im Jahre 1906 von der Firma F. Otto in Hemelingen nach St. Remigius gekommen. Die vier Glocken waren am 27. Mai 1906 nach der Maiandacht durch Oberpfarrer Lauterborn nach den kirchlichen Vorschriften feierlich geweiht worden, nachdem der Kölner Domkapellmeister die Glocken kirchenrechtlich abgenommen und sich sehr lobend über die Tonreinheit der einzelnen Glocken, wie auch des gesamten Geläutes, geäußert hat. Die vier Glocken hatten zusammen ein Gewicht von nahezu 11.000 Pfund. Am 29. Mai d.J. wurden sie in den Turm eingebaut und läuteten das erste Mal über Bergheim.<sup>30</sup> Sie sollten wohl die drei alten Glocken aus dem 15. Jahrhundert (1479) ersetzen, die in dem seit 1772 bestehenden Glockenstuhl gehangen hatten<sup>31</sup>.



*Abb. 8: Die Prozession setzt sich am Bahnhof in Bewegung.*

Nach dem Ende des Krieges beschäftigten sich die Bergheimer bereits im Januar 1923 mit dem Thema, neue Glocken anzuschaffen. Pfarrer Pohlen hatte eine größere Anzahl von Pfarrangehörigen ins Jugendheim eingeladen, um die Angelegenheit zu besprechen. Dabei machte er auch

Vorschläge, wie die Glocken finanziert werden sollten.<sup>32</sup> Vermutlich wegen der Inflation hat sich das Projekt zu diesem Zeitpunkt aber zerschlagen.

<sup>27</sup> ERFT-BOTE, 15.5.1923.

<sup>28</sup> Frdl. Auskunft des Bedburger Stadtarchivars Herrn Bastian MÖLLER vom 31.5.2022.

<sup>29</sup> Gerhard HOFFS, Glockenmusik (wie Anm. 20), S. 9.

<sup>30</sup> Bergheimer Zeitung, 30.5.1906.

<sup>31</sup> Vgl.: Intelligenzblatt für den Kreis Bergheim und den Landkreis Cöln, 6.10.1860.

<sup>32</sup> Bergheimer Zeitung, 04.01.1923.



Abb. 9: Die Bergheimer Geistlichkeit vor den an der Kirche aufgehängenden Glocken.

„Bergheim, 14. Dez. Es war im Sommer des Jahres 1917, als noch immer die furchtbare Haßmelodie des Krieges ertönte und sein alles vernichtende Arm auch vor dem geweihten Glockenmetall auf hohem Turme nicht Halt machte; schweren Herzens sahen auch wir damals die Glocken unserer altehrwürdigen Pfarrkirche und Kapelle St. Georg ziehen in die männermordende Schlacht. Traurig klangen nach ihrem Fortgange die Stimmen der Daheimgebliebenen, die uns zu Gebet und Messe riefen und die Toten auf ihrem letzten Gang begleiteten. Wehen Herzens haben wir ihren Ruf gehört und immer wieder der Abwesenden gedacht. [...] die Glocken, die Rufer und äußeren Kündler der Freude und Feierstimmung fehlten und erinnerten durch ihr fehlen uns wieder an die Not und Traurigkeit der Gegenwart.“



Abb. 10: Kinder probieren das neue Geläut aus

Mitte Dezember 1925 führte der Redakteur der Bergheimer Zeitung Klage darüber, dass in den meisten Orten um Bergheim herum bereits neue Geläute waren, nur in der Kreisstadt noch nicht. Er begann seinen Artikel mit einem Rückblick auf die zurückliegenden, glockenlosen Jahre:

Um dieser Situation Abhilfe zu schaffen, hatte Dechant Pohlen eine Versammlung von Damen und Herren aus allen Ständen der Bürgerschaft zu einer Besprechung der Glockenfrage in die Nählschule des Klosters eingeladen. Hier wurde beschlossen, ein Glockenkomitee zu gründen und eine allgemeine Sammlung zu Gunsten der Glo-

ckenfinanzierung durchzuführen.<sup>33</sup> Der Gedanke dieser Sammelaktion war es, allen möglich zu machen durch Spenden an der Anschaffung neuer Glocken beizusteuern.

Das Komitee teilte Bergheim in 12 [Sammel]Bezirke ein und legte den Beginn der Sammlung auf Sonntag, dem 3. Januar 1926 fest.

Im August d.J. berichtete die Bergheimer Zeitung, dass die Sammlung bereits ein erfreuliches Ergebnis gebracht hatte. U.a. sind von der Bürgerschaft und Geschäftsinhabern wertvolle Sachspenden erfolgt, die zu Gunsten der Sache verlost werden sollten. Die Verlosung fand am 10. Oktober statt, die Lose kosteten 1.- Mark.<sup>34</sup>

Bereits am 7. Sept. d.J. teilte das Glockenkomitee mit, dass die Weihe der neuen Glocken für die Pfarrkirche und der Kapelle St. Georg am Sonntag, den 19. September 1926, stattfinden solle. Zur Vorbereitung auf diesen Festakt wurde in der Woche vom 12.-18. September eine religiöse Woche durch einen Oblatenpater abgehalten, die mit einer Generalkommunion in der sonntäglichen Frühmesse enden sollte. In der Bevölkerung war der Wille zur Neubeschaffung der Glocken weit verbreitet. So wollte der „Verein für Jugend- und Volkspiele 1907 e.V. Bergheim“, wie er sich ab dem 2. Januar 1926 nannte, ein Gesellschaftsspiel (Freundschaftsspiel) gegen einen renommierten Kölner Verein austragen und die Einnahmen dem Glockenfonds zuführen.<sup>35</sup>

Zur Vorbereitung auf das Weihefest und der Bedeutung von Glocken im kirchlichen Leben hatte Dechant Pohlen eine ausführliche Abhandlung unter dem Titel „Geschichtliches und Liturgisches über Kirchenglocken“ geschrieben, die in vier Ausgaben der Bergheimer Zeitung abgedruckt worden ist. Dabei ist auch das Weiheritual beschrieben, dass in modifizierter Form für alle Glockenweihen anzuwenden ist (s. Anhang 4).

Die Glocken sind in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch (14./15.9.) in Bergheim wohlbehalten angekommen.<sup>36</sup> Gegossen wurden sie von der Firma Gebr. F. Otto, Hemelingen. Der Bergheimer Bürger Ferd. Krischer hatte seine Empfindungen in Gedichtform gebracht, die in der Bergheimer Zeitung veröffentlicht wurden (s. weiter unten). Die Glocken sind, wie die Bergheimer Zeitung schrieb, am Mittwochnachmittag in einem Triumphzug vom Bahnhof zur Kirche gebracht worden: „Nachdem Herr Dechant Pohlen die Glocken eingesegnet hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Einige stolze Reiter und eine Anzahl schmucker Radfahrer eröffneten denselben, ihnen folgten die Schulkinder. Auf festlich geschmückten Wagen folgten sodann die mit Tannengrün und Fähnchen gezierten neuen Glocken. Diesen schlossen sich im Wagen die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, das Glockenkomitee und eine große Menge Pfarrangehöriger an. Auf dem Wege zur Kirche hatte eine freudig gestimmte Menschenmenge Aufstellung genommen.“

---

<sup>33</sup> Bergheimer Zeitung, 15.12.1925.

<sup>34</sup> Bergheimer Zeitung, 10.08.1926 und 09.09.1926.

<sup>35</sup> Bergheimer Zeitung, 05.01.1926.

<sup>36</sup> Bergheimer Zeitung, 16.09.1926.



Abb. 11: Weihbischof Dr. Josefus Hammels bei der Weihehandlung

Die feierliche Glockenweihe fand am 19. Sept. 1926 durch Weihbischof Dr. Josefus Hammels statt. Er wurde an der Kreuzigungsgruppe an der Erft begrüßt und in einer Prozession durch die beflaggte und geschmackvoll geschmückte

Kirchstraße zur Kirche geleitet. Auf dem Kirchenvorplatz, wo die Glocken aufgestellt waren, nahm er die Glockenweihe nach dem von der Kirche vorgeschriebenen Ritual (s. Anhang 4) vor. Die Glocken der Pfarrkirche hatten die Namen „Maria“ (Ton h, 2680kg und 164cm Durchmesser), „Josef“ (dis, 1350kg, 130cm), „Remigius“ (fis, 800kg, 109cm) und „Appollonia“ (570kg, 97cm) erhalten<sup>37</sup>. Von diesen Glocken hat nur die kleinste Glocke, die der Hl. Apollonia geweiht war, die Glockenbeschlagnahme des Zweiten Weltkrieges überstanden. Ihre Inschrift erinnert an den Ersten Weltkrieg und die Nöte der Nachkriegszeit mit den Kriegsverwundeten, den politischen Unruhen, dem Hunger, der Arbeitslosigkeit und den wirtschaftlichen Problemen der Hyperinflation (s. Anhang 5).<sup>38</sup>

Die Glocke für die Kapelle wurde auf den Namen „Georg“ getauft. Auch sie hat den 2. Weltkrieg nicht überstanden.

Am frühen Abend des Weihetages fand im überfüllten Saal des Jugendheims eine Festversammlung statt. Neben Ansprachen von Dechant Pohlen und Weihbischof Dr. Josefus Hammels überbrachte Landrat Karl Sieger die Grüße des Kreises und sagte dem Weihbischof zu, das die Wünsche der Kirche bei ihm stets ein warmes und wohlwollendes Gehör finden werden. Weiter führte er aus: „Wie die neuen Glocken nur dem Dienste des Friedens gewidmet seien, so sollten auch kirchliche und weltliche Obrigkeit in der Erhaltung des Friedens, aber auch des inneren Friedens, Hand in Hand gehen. Die Glocken seien das Symbol des Friedens und der Eintracht.“<sup>39</sup>

<sup>37</sup> Wortlaut der Inschriften der Glocken: siehe Anhang 5.

<sup>38</sup> Gerhard REINHOLD, Kirchenglocken - christliches Weltkulturerbe, dargestellt am Beispiel der Glockengießerei Otto, Hemelingen/Bremen. Diss. Radboud University Nijmegen 2019, S. 368.

<sup>39</sup> Bergheimer Zeitung und ERFT-BOTE, 21.09.1926.

In der Woche nach der Weihe wurden die Glocken unter Leitung des Herstellers in den Turm eingebaut, sodass das Geläut erstmals am folgenden Samstag erklingen konnte.

### **Büsdorf (1923/25)**

Der damalige Pfarrer Eligius Kastenholz schreibt in einem Bericht aus den dreißiger Jahren, das am 15. März 1922 eine neue Glocke bei der Glockengießerei Heinrich Humbert in Brilon in Auftrag gegeben wurde. Die Glocke war mit 69.250,- M. veranschlagt, kostete aber letztendlich inflationsbedingt 1.422.804,- M.<sup>40</sup> Pfarrer Kastenholz schreibt, dass die Glocke trotz der Schwierigkeiten, die die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische Truppen bereitete, mittels britischen Begleitpapieren in Stommeln ankam. Am 22. Juni 1923 wurde sie bekränzt durch Büsdorf gefahren und am 24. Juni durch Pfarrer Kastenholz geweiht. Das Gewicht der Glocke betrug 557 kg. Sie trug die Aufschrift:

*S. MARIA, ORA PRO NOBIS NUNC ET IN HORA MORTIS NOSTRAE, 1923. ERSATZ 1894.*

(Hl. Maria, Bitte für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes.)

Die zweite Glocke war ein Geschenk des Herrn Gerhard Metzmaker und wurde am 4. Juli 1923 ebenfalls bei der Fa. Humpert, die sich zwischenzeitlich in Glockengießerei Albert Junker umbenannt hatte, bestellt. Sie wurde am 22. März 1925 geweiht, war 512 kg schwer und trug die Aufschrift:

*S. DONATE, ARCEAS A NOBIS FULGURA TEMPESTATESQUE, 1925. ERSATZ 1894“.*

(Hl. Donatus, du mögest von uns Blitze und Unwetter abwehren.)

Beide Glocken gingen im 2. Weltkrieg (1942) wieder unter. Sie wurden 1960 durch neue Glocken ersetzt.<sup>41</sup>

### **Hüchelhoven (1925)**

Erste Überlegungen zur Anschaffung neuer Glocken gab es nach den schweren Nachriegs- und Inflationsjahren im Jahre 1922. Die Familie Dorn aus Rheidt hatte sich bereiterklärt, zwei Glocken zu stiften. Die Zeiten sprachen aber nicht für den Ankauf und der Auftrag wurde zurückgezogen, dazu kam noch, dass das Jahr 1922 eine schlechte Ernte brachte. Erst 1925 änderte sich die Situation. Pfarrer Rauschen verkündete in einer hl. Messe, das drei neue Glocken im August/September ihre Aufgabe übernehmen würden. Auch hier trat die Familie Dorn wieder als Stifter in Erscheinung und die Glocken konnten am 14. September 1925 in Gescher bei Petit und Edelbrock gegossen werden. Der anwesende Pastor Pesch, der zwischenzeitlich Pfarrer Rauschen abgelöst hatte, sandte ein Telegramm nach Hüchelhoven mit den Worten: „6,50Uhr sind wir gegossen gut ist das Metall geflossen. Noch in der Form aus Lehm gebrannt, begrüßen wir das Heimatland.“ In seiner Ausgabe vom

---

<sup>40</sup> WIRKIRCHEN, S. 38.

<sup>41</sup> HOFFS, Dekanat Bergheim, S. 30.

22.9.1925 berichtete die Bergheimer Zeitung, dass die Glocken am 24.9.1925 am Rheidter Bahnhof eintreffen werden und sie im Triumphzug durch die Orte Rheidt und Hüchelhoven zur Kirche gebracht werden sollen.<sup>42</sup> Die Kosten betragen, einschließlich des stählernen Glockenstuhls und Inschriften, 13.570,30 Mark, die von der Familie Dorn übernommen wurden.<sup>43</sup>

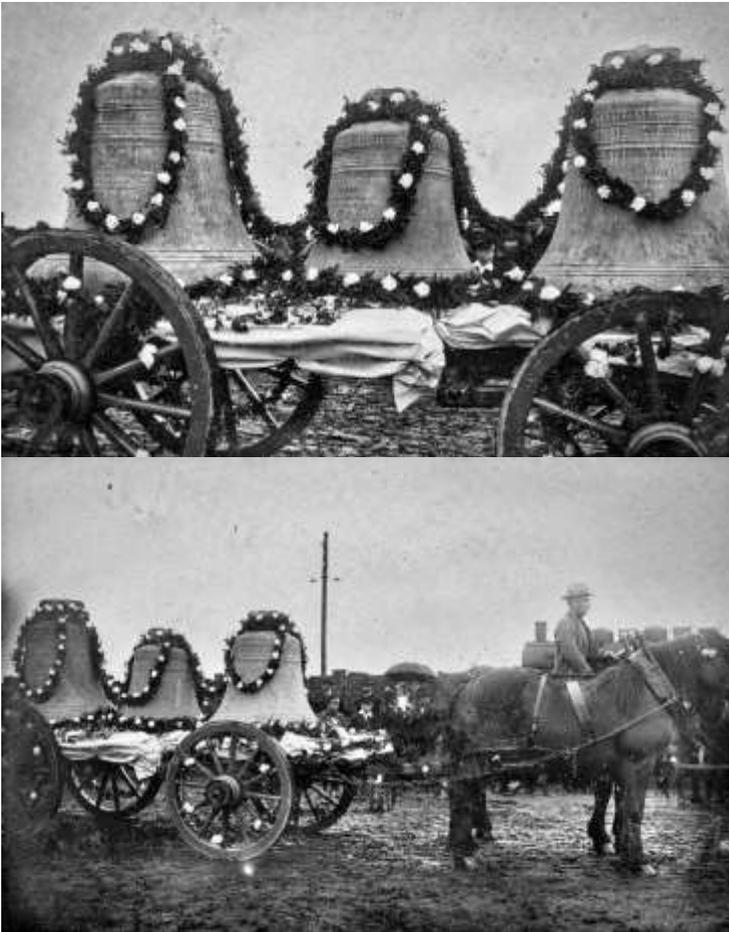


Abb. 12 und 13: Die geschmückten Glocken am Bahnhaltapunkt Rheidt

Nachdem sich die Nachricht von der Ankunft der Glocken am Donnerstagabend in den Orten verbreitet hatte, verstarb Heinrich Dorn aus Rheidt. Er hatte zusammen mit seinem Bruder und seiner Schwägerin das neue Geläut gestiftet. Auf der Michaelglocke, die vom Einschmelzen während des 2. Weltkrieges verschont geblieben ist und noch heute im Kirchturm hängt, hatte er folgende Widmung anbringen lassen:

*UNTER DEM  
PONTIFIKATE PIUS*

*XI, ERZB. VON KÖLN KARL JOSEF KARDINAL SCHULTE, DEM PFARRER VON HÜCHELHOVEN UND RHEYDT, PESCH, SCHENKTE MICH ZU EHREN VON ST. MICHAEL UND ZUM ANDENKEN AN UNSEREN IM WELTKRIEGE AM 26. AUGUST 1916 GEFALLENEN SOHN CHRISTIAN. HEINRICH DORN – JAKOB DORN UND HELENE GEB. ESSER.*

<sup>42</sup> Bergheimer Zeitung, 22.09.1925.

<sup>43</sup> Auszug aus einem Pfarrbrief aus dem Jahre 1984, der mir dankenswerterweise von Frau Ursula Keulertz zur Verfügung gestellt wurde.

„Die Glocken wurden am Freitagabend unter lebhafter Beteiligung der Pfarreingesessenen in festlichem Zuge durch die festgeschmückten Straßen von Rheidt und Hüchelhoven zur Kirche gefahren, worauf eine stattliche Anzahl Reiter in Kostümen des 30jährigen Krieges, dann eine Musikkapelle, der Glockenwagen, der Glockenstuhl, Schulkinder Kirchenvorstand, Ortsvereine und viel Volk folgten.“<sup>44</sup>



Abb. 14: Glockenweihe durch Dechant Pohlen vor der Pfarrkirche zu Hüchelhoven unter dem Banner: „Friede diesem Ort bedeute – Friede sei stets ihr Geläute“

Die Glockenweihe fand am Sonntagnachmittag, dem 27. Sept. 1925 durch Dechant Peter Pohlen (Bergheim) statt. In den Pausen des anschließend im Saale Schäfer stattgefundenen Konzertes hielten Pfarrer Ferdinand Pesch, Bürgermeister Buch und der Vorsitzende des Kamerad-

schaftlichen Vereins kurze Ansprachen. Den Festvortrag hielt Lehrer Stommel, indem er die Geschichte der Glocken mit der Geschichte des deutschen Volkes verglich. In der nachfolgenden Woche wurde das „schwerste Geläute der Gyllbach“ läutefähig gemacht. Insgesamt betrug das Gewicht 75 Zentner, die schwerste Glocke allein 35-37 Zentner, die Glocken waren in den Tönen d, e, fis gestimmt.<sup>45</sup>

Vier Glocken gingen im 2. Weltkrieg (1942) wieder unter, darunter auch die Glocke, die an die Toten des 1. Weltkrieges gedenken sollte. Sie wurden 1955, 1962 und 1991 durch neue Glocken ersetzt.<sup>46</sup>

### Kenten (1923)<sup>47</sup>

Die Glocken für St. Hubertus Kenten sind im Januar 1923 vom „Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation“ hergestellt worden. Wie die Bergheimer Zeitung schrieb, verzögerte sich die Lieferung nach Kenten wegen der Okkupation der bis dahin unbesetzten Teile des Ruhrgebiets durch Besatzungstruppen Frankreichs sowie Belgiens ab Anfang 1923. Weiter schreibt die Zeitung: „Sechs Wochen haben sie gebraucht für den Weg von Bochum nach Kenten.“

<sup>44</sup> Bergheimer Zeitung, 01.10.1925.

<sup>45</sup> Bergheimer Zeitung, 01.10.1925.

<sup>46</sup> HOFFS, Dekanat Bergheim, S. 88.

<sup>47</sup> Bergheimer Zeitung, 5. und 16.02.1924.

Die feierliche Glockenweihe fand am 17. Februar 1924 durch Pfarrer Wilhelm Keuter statt. Die beiden Stahlglocken waren auf die Töne a und c gestimmt und trugen die Inschrift „*EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE*“ und „*FRIEDE AUF ERDEN*“. Der erste Vers sollte an die „Bestimmung der Glocken, Gottes Ehre zu verkünden und die Gläubigen zum Preise des Allerhöchsten zusammenzurufen, während der zweite Vers auf den Krieg, dem so manche Glocke zum Opfer fallen musste und auf die allgemeine Sehnsucht nach Frieden“ hinweisen.

Die Bergheimer Zeitung berichtete in ihrer Ausgabe vom 19. Febr. 1924 ausführlich über die Glockenweihe, oder wie der Volksmund sagte: Glockentaufe. Sie schrieb: „Pfarrer Keuter wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Glocken hin, Gottes Ehre zu verkünden und die Menschen aufzurufen, in den Dienst des Allerhöchsten zu treten. Glockenmund – Gottesmund; Glockenstimme – Gottesstimme! Wie der Hausvater ausgeht am frühen Morgen, zur 3. 6. 9. und 11. Stunde – [...], - um Arbeiter in den Weinberg zu dinge, so erhebt die Glocke am frühen Morgen, zur 3. 6. 9. und 11. Stunde des Tages, des Kirchenjahres, des ganzen menschlichen Lebens ihre metallene Stimme, um die Menschen aufzufordern im Weinberge des Herrn zur Ehre Gottes, zum Heile der Seelen unermüdet tätig zu sein“. Nach der Ansprache und Gebeten erfolgte durch die Abwaschung und Salbung der Glocken die eigentliche Glockenweihe.

Die weltliche Feier fand nachmittags im dichtbesetzten Manstein'sche Saal unter Mitwirkung des Kirchenchors, des Kentener Orchesters und einem Kölner Künstlers statt.

Die beiden Stahlglocken haben die Vernichtung im 2. Weltkrieg überstanden, da sie nicht als Rohstofflieferant nicht in Frage kamen.

In die 1955 geweihte neue Pfarrkirche sind sie aber nicht mehr eingebaut worden. Für den Neubau wurden am 23. Sept. 1956 vier neue Bronzeglocken geweiht. Das Probeläuten am 16. Dezember 1956 wurde für Pastor Wilhelm Keuter zum Totenläuten; er verstarb auf dem Weg zur Kirche im Alter von 75 Jahren.<sup>48</sup> Das Schicksal der Stahlglocken ist ungewiss. Die alte Kirche wurde nach langen Diskussionen und Beratungen zwischen Kirchenvorstand, Generalvikariat und Stadt Bergheim abgerissen. Die Kosten des Abbruchs hat die Stadt Bergheim übernommen. Das Abbruchmaterial (Bauschutt) ist hinter dem Aachener Tor, dem heutigen Kirmesplatz, verkippt worden.<sup>49</sup> Die beiden Glocken sollen an die Wuppertaler Pfarrei St. Laurentius, an der ein früherer Kentener Kaplan tätig war, verschenkt worden sein, sind aber nicht mehr zum Einsatz gekommen und sollen heute in einem Keller eines kirchlichen Gebäudes eingelagert sein.<sup>50</sup>

## Kirchherten

---

<sup>48</sup> Engelbert INDERDÜHNEN, Aspekte der neueren Geschichte Kentens, in: JBBGV Bd. 8 (1999), S. 218.

<sup>49</sup> Pfarrecho, Seelsorgebereich Bergheim/Erft – Sommer 2021\*Nr.: 134, S. 14

<sup>50</sup> Pfarrecho, Seelsorgebereich Bergheim/Erft – Ostern 2022\*Nr.: 136, S. 23.

In Kirchherten war von der Glockenbeschlagnahme die Evangelische Gemeinde Kirchherten betroffen. In seiner Sitzung vom 4. Mai 1917 behandelte das Presbyterium den Tagesordnungspunkt „Auftrag zum Ausbau der Glocke“. Die Glocke befand sich mit einer zweiten Glocke in der alten Kirchhertener Hauskirche und war im Jahre 1828 gegossen worden.<sup>51</sup>

Aus Anlass des 250jährigen Bestehens der evangelischen Pfarrkirche am 8. Juli 1934 erhielt die Kirche eine neue Glocke, die von einem Gemeindemitglied geschenkt worden war.<sup>52</sup> Diese Glocke ist im 2. Weltkrieg untergegangen.

### **Kirchtroisdorf (1925)<sup>53</sup>**

Unter Teilnahme der ganzen Pfarrgemeinde, wie der ERFT-BOTE schrieb, fand am Sonntag, dem 20. September 1925 die Weihe der vor der Kirche an einem Gerüst aufgehängten neuen Glocken statt. Die Glockentaufe nahm Dechant Fell-Harff, unter Assistenz der Pfarrer Rick-Lipp, Bertrams-Niederembt und des Kaplans aus dem benachbarten Kirchherten vor.

Die zwanzig Zentner schwere Matthiasglocke hatte folgende Inschrift:

*NACH HARTEM STREIT UND IN SCHWERER ZEIT  
GOTT LOHNE ES UNS ZUR EWIGKEIT.  
ST. MATTHIAS UNSER SCHUTZPATRON  
BITT FÜR UNS AN GOTTES THRON.  
GEGOSSEN 1925.*

Die kleinere Glocke war den gefallenen Kriegern gewidmet und hatte folgende Inschrift:

*ICH RÜHME DIE TATEN DER GEFALLENEN SÖHNE DER HEIMAT;  
NICHT WEINET IHR MÜTTER, DOCH BETET, BETET FÜR SIE!  
1914 † 1918  
GEGOSSEN 1925.*

Erste Schritte zur Beschaffung neuer Glocken wurden, wie der ERFT-BOTE mitteilte, auf einer Versammlung im Schulhaus am 6. April 1922 getan.

### **Kirdorf (1928)**

Die Neubeschaffung der 1917 eingeschmolzenen zwei Glocken erfolgte in zwei Schritten. Mit der beauftragten Firma Petit und Edelbrock aus Gescher war vereinbart worden, das zunächst eine Glocke (Katharinenglocke) zum Willibordusfest im November 1927 geliefert werden sollte, um zu überprüfen, ob die neuen Glocken zu der historischen Willibordusglocke, die vom Krieg verschont geblieben war, klanglich

---

<sup>51</sup> Ich danke Frau Ulrike SIEPEN-BLEISCH, Bergheim, für den Hinweis.

<sup>52</sup> ERFT-BOTE, 06.07.1934.

<sup>53</sup> ERFT-BOTE, 24.09.1925.

passen. Die Glocke (Katharinenglocke) hat einen Durchmesser von 89,3 cm und wiegt 430 kg. Nachdem der Test positiv ausgefallen war, konnte die Lieferung der zweiten, größeren Glocke erfolgen.

Die Weihe der 24 Zentner schweren Glocke erfolgte am 1. März.<sup>54</sup> Die Glocke war, wahrscheinlich mit der Bahn, bis zum Pfarrbezirk gehörenden Ort Blerichen geliefert worden. Der Grund der Ortswahl war wahrscheinlich, das Blerichen, wenn auch kein fester Haltepunkt vorhanden war, doch, anders als Kirdorf, unmittelbar an der Reichsbahnstrecke Neuß – Düren lag. Hier konnte die Glocke von der Schiene auf einen Wagen umgeladen werden.

Den Tag des Weihefestes beschreibt der ERFT-BOTE in seiner Ausgabe vom 3. April 1928: „Um ½3 Uhr zog eine stattliche Prozession betend und singend zur Einholung der neuen Glocke nach Blerichen. Die von kunstsinniger Hand geschmückte Glocke wurde sodann auf einem 6spännigen, schön dekorierten Wagen zur Pfarrkirche geleitet. Eine ansehnliche Radfahrergruppe, die durch den herrlichen Schmuck der Räder allgemeine Bewunderung hervorrief und besondere Erwähnung und lobende Anerkennung verdient, eröffnete die Prozession. Der Kirchenchor, verstärkt durch den Chor der Jungfrauen folgte der Glocke und sangen zu Ehren der Mutter Gottes, deren Lob die Glocke immerfort in unserer Pfarrgemeinde verkünden soll, mehrstimmige Hymnen. Freudig begrüßten mit festlichem Klange vom Turme die vorhandenen Glocken ihre ankommende größere Schwester [...].“ Die feierliche Weihe nahm Dechant Fell aus Morken-Harff vor, er hielt auch die Festpredigt. Mit dem sakramentalen Segen und dem ambrosianischer Lobgesang<sup>55</sup> schloss der Weiheakt.

Die Glocke war der Gottesmutter geweiht. Ihr Bild und die Inschrift: *DIGNARE ME LAUDARE TE, VIRGO SACRATA*<sup>56</sup>, weisen darauf hin.

Nach der kirchlichen Feier beteiligten sich alle freudig am Anschlagen der neuen Glocke, die „nunmehr jahrhundertlang einer gläubigen, friedlichen und glücklichen Pfarrgemeinde läuten möge“, ein frommer Traum, schon 1942 wurde sie, mit noch einer weiteren Glocke, wieder eingeschmolzen, um Munition für den 2. Weltkrieg herstellen zu können.

### **Niederembt (1924)**<sup>57</sup>

Ende Januar 1924 berichtete der ERFT-BOTE, dass die Pfarrgemeinde Niederembt in ihrer Geschichte einen denkwürdigen Tag erlebt habe. Der Ersatz der 1917 von der Heeresverwaltung beschlagnahmten Glocke einerseits und der nach Oberembt verkauften Glocke waren im Dorf angekommen.

---

<sup>54</sup> ERFT-BOTE, 31.03.1928.

<sup>55</sup> Als **ambrosianischer Gesang** wird eine im 4. Jahrhundert n. Chr. aufgekommene Form der Liturgie und Kirchenmusik bezeichnet, die bis heute in der Region um Mailand und in Tälern des Kantons Tessin bis heute erhalten geblieben ist.

<sup>56</sup> Übersetzung: Gib mir die Gnade, dich zu loben, geheiligte Jungfrau.

<sup>57</sup> ERFT-BOTE, 29.01.1924 und Bergheimer Zeitung, 30.01.1924.

Bereits im Jahre 1920 hatte der Kirchenvorstand die Neuanschaffung in Angriff genommen. Aber erst auf Anregung des Bürgers Heinrich Rahmen jun. taten sich die kirchlichen Organe und örtlichen Vereine zu einem Glockenkomitee zusammen, das in kurzer Zeit so viel Geld einsammelte, dass zwei Bronzeglocken bei der Glockengießerei Gebr. Ulrich in Apolda bestellt werden konnten. Vor der Auslieferung der Glocken kam es, ähnlich wie in Quadraath, zu einem Rechtsstreit zwischen Gießerei und Kirchengemeinde über die Höhe der Kosten. In der 1. Instanz gewann die Kirchengemeinde. Das von der Gießerei angestrebte Revisionsverfahren vor dem Oberlandesgericht Jena zog sich allerdings so lange hin, dass von der Kirchengemeinde ein Vergleich angestrebt wurde, der auch zu Stande kam. Statt der im September 1923 noch geforderten Summe von 4303 Goldmark musste die Gemeinde nur noch eine Summe von 757 Goldmark zahlen.

Nach einem wohl schwierigen Bahntransport trafen die Glocken unter maßgeblicher Mitwirkung eines Herrn Moritz Esser am Bedburger Bahnhof ein. Am Mittwoch, dem 23. Januar wurden sie mit einem festlich geschmückten sechsspännigen Wagen zum Schulhof nach Niederembt gebracht, wo sie zur Weihe an einem vom Niederembter Bauunternehmer Konrad Esser aufgestellten Gerüst aufgehängt wurden.

Nach einer „*machtvollen Prozession durch die schön geschmückten Straßen zum Schulplatz*“ fand die Weihe durch Dechant Benger aus Kirchherten unter Mitwirkung der Herren Pfarrer Heinrich Braun-Oberembt, Wilh. Joseph Lauscher-Kirchtroisdorf, Pater Rosenberg und des Ortspfarrers Franz Bertrams statt. Glockenpaten waren bei der Sebastianusglocke die Kriegerwitwe Schumacher und der Kriegsbeschädigte Jos. Wilbertz und bei der Katharinaglocke die Frau des Kirchenvorstehers Wilhelm Meuser und Gemeindevorsteher Konrad Schnitzler.

Nach der Weihe fand in der Pfarrkirche noch eine kirchliche Andachtsfeier statt. Die Inschriften der Glocken lauteten:

*"SANKT SEBASTIANUS HEIÐE ICH  
TOTE KRIEGER BEKLAGE ICH  
NIEDEREMBT GAB MICH FREIWILLIG  
GEBR. ULLRICH GOSSEN MICH. 1923"*

Die erste Glocke war den Opfern des ersten Weltkrieges geweiht. Die zweite Glocke trug die Inschrift:

*"ST. KATHARINA MÖGE ALLE RÜHREN,  
DIE DIESEN KLANG VERSPÜREN  
GEBR. ULLRICH GOSSEN MICH. 1922"*

Sie war der hl. Katharina geweiht, deren Bild sie trug.

Vorausgegangen waren Jahre, in denen die Gemeinde versuchte, den Kauf neuer Glocken zu finanzieren. In der Ausgabe vom 27.5.1922 schrieb der ERFT-BOTE über die Bemühungen des Mar.[iansichen] Jungfrauenvereins über theatrale Veranstaltungen für Erwachsene und Kinder Gelder zu generieren. Im Dorf waren in der Zeit von März bis Mai bereits 111.755 Mk. gesammelt worden<sup>58</sup> Anlässlich der Herbst-

---

<sup>58</sup> ERFT-BOTE, 27.05.1922.

kirmes sammelte die St. Sebastian-Bruderschaft durch einen abgehaltenen Blumentag einen Betrag von 4.125 M. zu Gunsten des Glockenfonds<sup>59</sup>.

Aber auch diese Glocken wurden ein Opfer des zweiten Weltkrieges. Eine konnte noch auf einem Lager in Norddeutschland ermittelt werden, die der Verschmelzung entgangen war. Sie wurde 1950 an die Pfarre Oberembt verkauft.

Das Geläut wurde bereits 1947 durch vier Gußstahlglocken des „Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation“ ergänzt.<sup>60</sup>

### **Oberaußem (1925)**

Am 21. Dezember 1925 herrschte, wie die örtliche Presse übereinstimmend berichtete, im Ort „große Freude“, denn an diesem Tag kamen die langersehnten drei neue Glocken in Oberaußem an. Am 22. Dezember 1925 wurden sie von Domkapitular Prälat Cohen behördlich abgenommen, der ihre meisterhafte Ausführung besonders hervorhob. Die drei Glocken waren von der in Hemelingen bei Bremen ansässigen Glockengießerei F. Otto gegossen worden und hatten die Töne e, fis und gis und



Abb. 15: Schulkinder mit Pfarrer Dr. Viktor Landen 1925 vor den neuen Glocken.

waren 22, 18 und 11 Zentner schwer. Neben Spendengelder wurde die seinerzeit verbliebene, aus dem ersten Geläut stammende kleine Glocke in Zahlung gegeben.<sup>61</sup> Die neuen Glocken wurden am 2. Weihnachtstag nachmittags um 14:30 Uhr von Dechant Peter Pohlen (Bergheim) geweiht.

Am Abend des Weihetages fand im Saale Neukirchen eine Festveranstaltung

mit Darbietungen des Kirchenchores und des ihm angegliederten Kinderchors, der örtlichen Orchestervereinigung und des Kameradschaftlichen Vereins statt. Festredner war der Kölner Domprediger P. Dionysius O.F.M. Mit der Montage der Glo-

<sup>59</sup> ERFT-BOTE, 31.08.1922.

<sup>60</sup> HOFFS, Dekanat Bedburg, S. 93.

<sup>61</sup> KÄMMERLING, S. 105.

cken wurde am 28. Dezember begonnen. In der Silvesternacht ging das neue Geläut das erste Mal in Betrieb und läutete das Jahr 1926 ein<sup>62</sup>.

An den Pfingsttagen des Jahres 1925 hatte im Ort auf Anregung von Pfarrer Dr. Viktor Landen ein „Glocken-Werbefest“ stattgefunden, dessen Erlös dem Fonds zur Anschaffung neuer Glocken zugeführt wurde.<sup>63</sup>

Am Sonntag, dem 12. Februar 1942, wurden zwei Glocken von der Kreishandwerkerschaft abgehoben und abtransportiert.<sup>64</sup> Sie wurden 1960 durch neue Glocken ersetzt.<sup>65</sup>

### Quadrath (1924)<sup>66</sup>

Auf einer von Pfarrer Böckling († 26. Juli 1936 in Düren) für den 19. Juli 1921 einberufenen Versammlung der Vorstände der ortsansässigen katholischen Vereine beschlossen diese, Gelder zur Beschaffung neuer Glocken und einer Orgel<sup>67</sup> auf einem Wohltätigkeitsfest in Quadrath zu generieren. Das Fest fand an zwei Sonntagen (11. und 18. September 1921) statt. Der Reingewinn belief sich auf 98.000 Mk., davon sollten 52.000 Mk. als Anzahlung für die neuen Glocken dienen.



Abb. 16: Die Quadrather Geistlichkeit (r. Pfarrer Böckling) mit den neuen Glocken

In der Bergheimer Zeitung stieß die Veranstaltung auf Kritik. Der Redakteur schrieb nachher: „Der Taumel der Wohltätigkeits-Veranstaltungen läßt uns nicht mehr los. Unsere heutige gänzlich umgeartete Welt kennt kein Wohltun mehr nach Väterart, sondern will nur noch im Glanze lachender Festesfeiern ein

<sup>62</sup> Bergheimer Zeitung und Erft-Bote, 24.12.1925.

<sup>63</sup> Bergheimer Zeitung, 02.06.1925.

<sup>64</sup> KÄMMERLING, S. 121.

<sup>65</sup> HOFFS, Dekanat Bergheim, S. 93.

<sup>66</sup> Bergheimer Zeitung, 10., 12., 19.07.1924 und ERFT-BOTE, 10.07.1924.

<sup>67</sup> Die Orgel wurde am 6.8.1922 im Rahmen einer kirchenmusikalischen Andacht geweiht (Bergheimer Zeitung, 5.8.1922).

Scherflein für irgendeinen wohltätigen Zweck opfern. Das ist allerdings nicht gerade schön. Und doch kann kaum ein Verein oder eine Gemeinde[...] sich dem Zuge der Zeit entziehen.“ Es folgt eine Beschreibung des ersten Festtages.<sup>68</sup>



Abb. 17: Glocken mit den Glockenpaten

Den Auftrag der Glockenlieferung erhielt die Glockengießerei Gebr. Ulrich in Apolda. Der Chronist schreibt in der Festschrift: „Leider hat vom Tage der Bestellung an ein Unglücksstern über unserer Glockenangelegenheit gewaltet. Der Termin, in 6 Wochen die neuen Glocken zu liefern, konnte die Firma nicht einhalten, da ver-

schiedene Fehlgüsse und Mangel an Holzkohlen die Lieferung verzögerte.“<sup>69</sup> Die einsetzende Inflation veranlasste die Firma, den ursprünglichen Vertrag zu kündigen und die Arbeiten nur mit einer bedeutenden Mehrforderung fortsetzen zu wollen. Da die Kirchengemeinde hiermit nicht einverstanden war, kam es zu einem Rechtsstreit, der sich aber als langwierig herausstellte und nur durch die finanzielle Unterstützung der benachbarten Industriebetriebe geführt werden konnte.

Bewegung kam erst wieder in die Angelegenheit, als Pfarrer Böckling in der Pfingstwoche 1924, unterstützt von einigen Gemeindemitgliedern, persönlich in Apolda Gespräche mit der Firma führte und einen Vergleich erreichte, der mit Zusage einer Lieferung bis Juli 1924 und neuen Zahlungsmodalitäten endete. Der Mehraufwand wurde finanziert durch Sammlungen und Spenden der Großindustrie.

Die Feierlichkeiten zur Glockenweihe fanden am 13. Juli 1924 statt. Die Feiern begannen mit einer Festpredigt durch Oberpfarrer Pohlen-Bergheim in der Kirche. Anschließend erfolgte die Weihe durch Domkapitular Cohen aus Köln auf

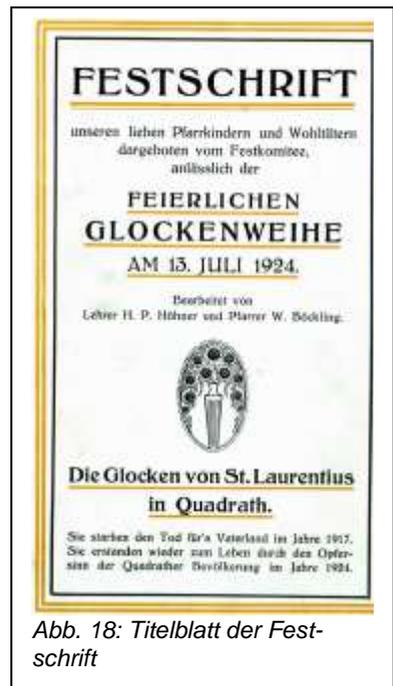


Abb. 18: Titelblatt der Festschrift

<sup>68</sup> Bergheimer Zeitung, 13.09.1921.

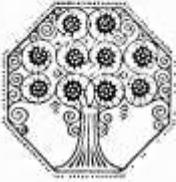
<sup>69</sup> Festschrift Glockenweihe, S. 8.

dem Kirchenvorplatz. Als Ehrenäste waren u.a. Landrat Sieger, Bürgermeister Simon, sowie Frau Baronin von Oppenheim anwesend. Die kirchliche Feier schloss mit Te Deum und sakramentalem Segen.<sup>70</sup>

**Nr. 2**

Melodie: Deutschland, Deutschland . . .

<p>Freud' und Jubel herrschen heute Wieder mal nach langer Zeit, Weil der Kirche neu Geläute Heute ward dem Herrn geweiht. Quadrath grüßt die neuen Glocken Als die Boten unseres Herrn, Die da künden mit Frohlocken Gottes Lob in Nah und Fern.</p>	<p>Aber eins ist uns geblieben Unserer Heimat höchstes Gut, Gotteslieb' und Seelenfrieden, Christentum und Glaubensmut. Sie zu wecken in den Herzen Zu entflamm'n in heiliger Glut, Soll'n die neuen Kirchenglocken Mahnen an das höchste Gut.</p>
<p>Freudig hatte die Gemeinde Ihr Geläute dargebracht In dem blu'gen Völkerstreite Für des Vaterlandes Pracht. Aber alles war vergebens Bei der Feinde Ueberzahl, All' die Opfer jungen Lebens, Die nun ruh'n in Berg und Tal.</p>	<p>In der Bürger Not geboren Sind sie Herold neuer Zeit Stets zu denken, was verloren In dem blu'gen Völkerstreit. Mut zu künden den Verzagten, Freiheit, Recht und Einigkeit, Himmelstrost all' den Geplagten, Dazu hat man euch geweiht.</p> <p style="text-align: right;">W. B.</p>



*Abb. 19: Auszug aus der Festschrift mit dem von Pfarrer Böckling umgetexteten Text des Deutschland-Liedes*

Die größte Glocke hatte den Ton fis und war ca. 880 kg schwer und einen Durchmesser von 110 cm. Die Inschrift lautete:

**LAVRENTI, SANCTE DIACONE, TVERL VELIS FLLIOS TVOS  
IN PERLCCLIS HVIVS VITAE, SERVA PIOS TVOS  
IN FLDE CATHOLICA ATQVE CARITATE**

(Laurentius, hl. Diakon, du wolltest beschützen deine Kinder in den Gefahren dieses Lebens, bewahre deine Gläubigen im katholischen Glauben und in der Liebe.)

Die zweite Glocke hatte den Ton a, war 520 kg schwer und hatte einen Durchmesser von 94 cm. Sie war der hl. Barbara geweiht und hatte folgende Inschrift:

**ICH RUFE DAS LICHT,  
ICH KÜNDE DIE SCHICHT,  
NEHM` TEIL AN DER MENSCHEN PLAGEN.  
ST. BARBARAS SCHUTZ**

<sup>70</sup> Bergheimer Zeitung, 19.07.1924.

**ERFLEHE ZUM TRUTZ  
IN DES BERGMANN GROßEN GEFAHREN.**

Die dritte Glocke hatte den Ton h, war 350 kg schwer und hatte einen Durchmesser von 85 cm. Sie war der Mutter Gottes geweiht und hatte folgende Inschrift:

**MARIA VIRGO LAUDETUR  
MEA DUM VOX AUDIETUR**  
(Die Jungfrau Maria möge gelobt werden  
so lange meine Stimme erschallt )

Die vierte Glocke hatte den Ton cis, war 260 kg schwer und hatte einen Durchmesser von 73 cm. Sie war der hl. Cäcilia geweiht und hatte folgende Inschrift:

**NACH KRIEGES LEID UND BÜRGERSTREIT  
TUT HOLDER FRIEDE ENDLICH NOT  
CAECILIA HAT MAN MICH GEWEIHT  
ZU LÄUTEN BEI DES CHRISTEN TOD.**

Am Abend fand im Pfeil'schen Saal eine große Festveranstaltung statt. Sie stand unter dem Motto:

*Sie starben den Tod für's Vaterland im Jahre 1917. Sie erstanden wieder zum Leben durch den Opfersinn der Quadrather Bevölkerung im Jahre 1924.*

Pfarrer Böckling hatte eigens für die Feierstunde zwei neue Liedtexte verfasst, die von der Festgemeinde gesungen wurden. Ein Lied wurde der Melodie der alten österreichischen Kaiserhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von Joseph Haydn (1797) angepasst (Text s. Abb. 19). Das „Deutschlandlied“ mit dem Text von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben war am 11. August 1922 auf Veranlassung des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Friedrich Ebert zur offiziellen Nationalhymne Deutschlands bestimmt worden.

Die vier Glocken gingen im 2. Weltkrieg (1942) wieder unter. Sie wurden 1950, 1951 und 1957 durch neue Glocken ersetzt.<sup>71</sup>

### **Thorr (1927)<sup>72</sup>**

Von den drei Glocken die 1908 in den Neubau der neugotischen Pfarrkirche St. Simeon und Judas eingebaut worden waren, mussten 1917 dem Kriegswahn auch die beiden größten Glocken geopfert werden. Inflationsbedingt dauerte es über zehn Jahre, bis die eingeschmolzenen Glocken ersetzt werden konnten.

Am Freitag, dem 2. Dezember 1927 kamen die von der Glockengießerei F. Otto in Hemelingen bei Bremen, die auch die ursprünglichen Glocken gegossen hatte, gegossenen Glocken am Berghheimer Bahnhof an. Die Thorrer Landwirte ließen es sich nicht nehmen, die „herrlich bekränzten“ Glocken auf „festlich geschmückten Wagen“ nach Thorr zu bringen. Am Eingang des Dorfes wurden die Glocken begrüßt. Zwei Mädchen trugen ein Willkomm-Gedicht vor, dessen zweiten Teil den neuen Glocken mit den Worten:

*„Und bringet uns gute Zeiten.*

<sup>71</sup> HOFFS, Dekanat Bergheim, S. 100.

<sup>72</sup> Bergheimer Zeitung, 08. und 10.12.1927.

*Und helft uns´re Seelen leiten,  
Zum Herrn der Ewigkeiten.“*

gewidmet war.

Von dort wurden sie unter dem Geläute der noch vorhandenen Simon- und Juda-Glocke und „dröhnenden Böllerschüssen“ durch den festlich geschmückten Ort, die „Römerstraße hatte ihr Ehrenkleid angelegt“, zur Kirche gebracht.

Die Glockenweihe fand am Sonntag, dem 4. Dezember 1927 durch den Dorfpfarrer Peter Rörig unter Assistenz des Pfarrers Dr. Friedrich Hillmann aus Ahe und Direktors Wilhelm Mayers aus Bergheim statt. Taufpaten waren die Herren: Adolf Zerwing, Josef Reisiger, Johann Manderwirth und Heinrich Reuter, die bereitwillig die mühevollen Arbeit der Haussammlung zur Glockenspende übernommen hatten. Das Auftürmen der beiden Glocken besorgte der Juniorchef der Fa. Otto am darauffolgenden Freitag. Die große Glocke (1135 kg; Ton: e) wurde durch die eingesammelte Glockenspende und die kleinere Glocke (795 kg; Ton: fis) durch Stiftung eines mildtätigen Gebers finanziert.

Beide Glocken gingen im 2. Weltkrieg (1942) wieder unter. Sie wurden 1959 durch neue Glocken ersetzt.<sup>73</sup>

### **Situation im 2. Weltkrieg:**

Noch nicht mal 15 Jahre (1942) später nach dem letzten Glockenguss wurden wieder Glocken aus den Kirchtürmen abgeseilt, um eingeschmolzen zu werden.

Das nationalsozialistische Reichsinnenministerium in Berlin ordnete bereits mit Beginn des Westfeldzuges der Wehrmacht gegen Belgien, die Niederlande und Frankreich (Mai/Juni 1940) eine Inventarisierung sämtlicher Kirchenglocken im Deutschen Reich an. Grundlage bildete die „Anordnung über die Erfassung von Nicht-eisenmetallen vom 15. März 1940“.

Rund ein Jahr nach der reichsweiten Bestandsaufnahme erhielten die Kreishandwerkerschaften den Auftrag, das Abhängen der Glocken der Gruppe A (Glocken, die nach 1918 gegossen worden sind) vorzubereiten. Während die Kirchengemeinden im ersten Weltkrieg noch entschädigt wurden, wurde jetzt der angeblich „freiwillige Ver-

#### Den Bergheimer Glocken zum Gruß.

Ihr kommt als Freunde in unser Tal  
Seid uns begrüßt, willkommen tausendmal!  
Ihr kommt in schwerer, trüber Zeit,  
Wollt Klänge bringen unserer Einsamkeit.

Wir grüßen euch, ihr frohen Sänger,  
Wir konnten harren nicht mehr länger  
Das nach des Krieges Schreck' und Graus,  
Bewohnt, belebt sei unser Glockenhaus.

Ihr bringt uns endlich heut' zurück  
Ein altes, frohes Glück.

Ihr bringt uns wieder heil'ge Schätze,  
Mahnt aus der Höhe an göttliche Gesetze.

Ihr kommt als Freunde in unser Tal  
Seid uns begrüßt, willkommen tausendmal!

Ferd. Krischer

*Begrüßungsgedicht in der  
Bergheimer Zeitung vom  
16.9.1926*

<sup>73</sup> HOFFS, Dekanat Bergheim, S. 101.

zicht“ auf die Kirchenglocken als „nationale Metallspende der Kirchen für Volk, Reich und Führer“ deklariert.<sup>74</sup>



Abb. 20: Auf einem Nebengleis des Bergheimer Bahnhof warten Glocken im Frühjahr 1942 auf ihren Abtransport.

Der Kölner Domkapitularvikar David wies im „Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln“ vom 15.12.1941 die örtlichen Pfarrer an, wie sie der Gemeinde das Abhängen der Glocken als Kanzelverkündigung bekanntmachen sollen.

Das nebenstehende Foto (Abb. 19) zeigt Glocken aus dem Dekanat Bergheim, die, nachdem sie auf dem Baumateriallager der Firma Wilhelm Stark zwischengelagert wurden, auf einem Nebengleis des Berg-

heimer Bahnhofs auf ihren Abtransport, wahrscheinlich zum einschmelzen in die „Norddeutsche Affinerie“ in Hamburg 36 [Veddel]<sup>75</sup>, warten.

**Abbildungsnachweis:**

Bergheimat-Museum	8 – 11
Boecker, Heinz	16, 17
Deutsches Historisches Museum	4
Griese, Hans	15
Mödder, Christoph / Ursula Keulertz	12 – 14
Stadtarchiv Bergheim	5, 6, 20
Thiele, Friedrich	21

<sup>74</sup> Vgl.: Volker H.W. SCHÜLER, 1942 – Kirchenglocken für die nationalsozialistische Rüstungsindustrie, in: JBBGV Bd. 7 (1998), S. 225ff.

<sup>75</sup> Ebda.

**Ausführungsbestimmungen,  
zu der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung so-  
wie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze vom 1. März 1917.<sup>76</sup>**

§ 1.

*Die Festsetzung des Zeitpunktes für die Bestandsanmeldung erfolgt durch die Bürgermeis-  
terämter, die auch die hierzu nötigen Meldescheine verabfolgen. Für jedes Geläut ist ein be-  
sonderer Meldeschein einzureichen; bei mehreren Glocken ist jede Glocke besonders in dem  
Meldeschein aufzuführen.*

*Die Meldung der Bronzeglocken hat in nachstehenden drei Gruppen zu erfolgen:*

*Gruppe A: hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die eine Zurückstellung oder  
eine Befreiung aus den Gruppen B und C aufgeführten Gründen nicht in Frage kommt.*

*Gruppe B: Hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die eine vorläufige Zurückstel-  
lung von der Enteignung und Ablieferung aus nachstehend angeführten Gründen zulässig ist  
und zwar:*

- 1. Wenn kein besonderer, sondern nur ein mäßiger wissenschaftlicher, geschichtlicher oder  
Kunstwert vorliegt, oder solche Bronzeglocken noch nicht oder nicht endgültig beurteilt  
worden sind. (Zu belegen durch Gutachten anerkannter Sachverständiger, Kennwort:  
„Kunstwert“:*
- 2. Wenn eine Glocke für die Bedürfnisse des Gottesdienstes in einem Geläute erhalten  
bleiben soll, für das unter 1 und 3 angeführten Befreiungsgründe keine Anwendung fin-  
den können. In diesem Falle ist jeder Kirchengemeinde nur die Bronzeglocke vom ge-  
ringsten Gewicht vorläufig zu belassen. (Zu belegen durch Gutachten der zuständigen  
Kirchenaufsichtsbehörde) Kennwort, Läuteglocke.*
- 3. Wenn die Kosten des Einbaues der Ersatzglocken ausschließlich des Wertes derselben  
den Uebernahmepreis für das ausgebaute Bronzegewicht überschreiten würden. (Zu be-  
legen durch Gutachten der zuständigen Kirchenbaubehörde bzw. Herangezogener  
Glockengießler u.a.m) Kennwort: hohe Einbaukosten.*

*Gruppe C: Hier sind diejenigen Bronzeglocken zu melden, für die ein besonderer wissen-  
schaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwerk von den zuständigen Sachverständigen beschei-  
nigt worden ist.*

*Bronzeglocken von wissenschaftlichen, geschichtlichen oder Kunstwerk, über die ein endgül-  
tiges Gutachten der zuständigen Sachverständigen zum Abgabetermin der Meldung noch nicht  
vorliegt, sind von den Betroffenen unter Gruppe B zu melden.*

*Die Gründe für die beantragte vorläufige Zurückstellung, Name, Wohnort, Sitz der herange-  
zogenen Sachverständigen oder der Behörde welche die Begründung bescheinigt haben, sind  
in den Meldeschein einzutragen.*

*Befreiungsanträge entbinden nicht von der Beachtung der Bestimmungen der Bekanntma-  
chung, im besonderen nicht von der Verpflichtung zur Abgabe der Meldung.*

---

<sup>76</sup> ERFT-BOTE, 24.03.1917.

## § 2.

*Nach erstatteter Meldung erfolgt die Anordnung der Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Bronzeglocken auf den Reichsmilitärfiskus, wovon jeder Besitzer durch eine Zustellung benachrichtigt wird, die auch die Sammelstelle erhält, an die abzuliefern ist. Das Eigentum an den betroffenen Bronzeglocken geht auf den Reichsmilitärfiskus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.*



*Abb. 21: Zeitgenössisches Foto einer Glockensammelstelle im Deutschen Reich 1917 (Ort und Zeitpunkt unbekannt).*

## § 3.

*Zum Zwecke des Ausbaues und der Ablieferung ist es zulässig, die Bronzeglocken zu zerschlagen.*

*Die Klöppel und desgleichen die Klöppelöhre, soweit letztere nicht eingegossen sind, müssen vor der Ablieferung entfernt werden. Das Gewicht der eingegossenen Klöppelöhre ist von dem festgestellten Bronzegewicht nicht in Abzug zu bringen, sondern wird zu den in der Bekanntmachung festgesetzten Preisen übernommen.*

*Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Bronzeglocken anzugeben.*

*Personen usw. die mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden sind, erhalten einen Anerkennungsschein, aus dem das Gewicht der abgelieferten Bronzemengen, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkennungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag an den bezeichneten Eigentümer alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel beste-*

hen. Die Annahme des Anerkennungsscheines oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung.

Der für Gesamtgewichte bis zu 665 kg Bronze festgesetzte Uebernahmepreis von 3,50 Mk. für das kg darf nicht bei Teillieferungen aus Geläuten von mehr als 665 kg Gesamtgewicht zur Auszahlung gelangen, maßgebend für die Preisbemessung ist vielmehr nur das gesamte Bronzegewicht der aus einem Bauwerk ausgebauten Glocken bezw. Geläute.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebernahmepreis der Bekanntmachung M 1./1. 17. K.R.A. zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären, in diesem Falle erhält er an Stelle des Anerkennisscheines eine Quittung ausgehändigt, aus der das Gesamtgewicht der abgelieferten Bronzeglocken hervorgeht.

Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises wird unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft Berlin W 10, Viktoriastr. 34 gesandt werden.

Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene sämtlich vorhandene Rechnungsbelege über den Kaufpreis der Glocken und über die im § 8 der Bekanntmachung festgelegten, mit der Ablieferung verbundenen Leistungen sorgfältig aufzubewahren.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgericht erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

Die Ablieferung für die in Gruppe A gemeldeten Bronzeglocken muß bis zum 30. Juni 1917 beendet sein.

Diejenigen Personen, die sich nachträglich mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung M 1./1. 17. K.R.A. einverstanden erklären, erhalten die Quittung gegen einen Anerkennungsschein umgetauscht und sie erhalten den anerkannten Betrag ausgezahlt.

#### § 4.

Die Ablieferungspflichtigen, die bis zu dem ihnen in der Anordnung, betreffend Eigentumsübertragung auf den Reichsmilitärfiskus genannten Zeitpunkte die übereigneten Bronzeglocken nicht abgeliefert haben, machen sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Bronzeglocken durch die beauftragten Behörden als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Ausbauen der Bronzeglocken aus den Bauwerken und zum Entfernen der Klöppel und Klöppelöhre besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Bronzeglocken.

Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen erhalten ebenfalls bei Einverständnis mit dem Uebernahmepreise Anerkennungsscheine bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichtes Quittungen nach den Vorschriften der Ausführungsbestimmungen ausgehändigt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung werden von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug gebracht oder im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

#### § 5.

In Fällen, in denen Zweifel darüber bestehen, ob Bronzeglocken unter die Bekanntmachung fallen, besteht die Befugnis, von der Enteignung vorläufig abzusehen.

*Die Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung ist für die Bronzeglocken ausgesprochen, für die ein besonderer wissenschaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwert durch die Sachverständigen festgestellt worden ist, die besonders bestimmt und den Bürgermeisterrämtern namhaft gemacht werden.*

*Die vor dem Inkrafttreten erstatteten Gutachten können keine Berücksichtigung finden. An den Wert entbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.*

*Die Enteignung und Ablieferung von einzelnen Glocken ist vorläufig zurückzustellen.*

- 1. Wenn kein besonderer, sondern nur ein mäßiger wissenschaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwert vorliegt oder solche Bronzeglocken noch nicht oder nicht endgültig von den zuständigen Sachverständigen beurteilt worden sind;*
- 2. Wenn eine Glocke für die Bedürfnisse des Gottesdienstes erhalten bleiben soll,*
- 3. Wenn die Kosten des Einbaues der Ersatzglocken auschl. des Wertes derselben den Uebnahmepreis für das ausgebaute Bronzegewicht überschreiten würden.*

*Treffen in einem Geläute die obigen Voraussetzungen für eine oder mehrere Glocken zu, so wird die Zurückstellung nur für diese Glocken ausgesprochen, während die Ablieferung von etwa weiteren vorhandenen Bronzeglocken vor sich gehen muß. Ueber die endgültige Befreiung entscheidet hier die Metall-Mobilmachungsstelle.*

*Ueber die Befreiung von Bronzeglocken wird eine Bescheinigung ausgestellt.*

*Die Behörden sind ermächtigt, die bereits abgelieferte Bronzeglocken, sowohl beschlagnahmte und enteignete, als auch freiwillig abgelieferte, bei denen durch die vorgenannten Sachverständigen ein besonderer wissenschaftlicher, geschichtlicher oder Kunstwert festgestellt wird, vorläufig von der Ablieferung an die Kriegsmetall=A.G. auszuschließen. Derartige Bronzeglocken müssen aber zur Verfügung des Kriegsministeriums bleiben und dürfen keineswegs an Museen oder Sammlungen abgegeben werden. Es ist jedoch gestattet, derartige Bronzeglocken den Abliefern bzw. Eigentümern gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zur freien Verfügung zurückzugeben.*

## § 6.

*Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme von durch die Bekanntmachung nicht betroffenen Bronzeglocken verpflichtet.*

*Die Ausführungsbestimmungen treten mit der Veröffentlichung der Bekanntmachung in Kraft.  
Bergheim, den 17. März 1917*

*Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
[Otto Graf Beissel von Gymnich]*

In seiner Ausgabe vom 26. April 1917 druckte der Erft-Bote das Gedicht eines unbekanntens Autors (R. Beyer) zum Abschied der Glocken im Reichsgebiet ab:

<p><b>Abschied von den Glocken.</b></p> <p><i>Die Glocken haben so manches Mal Den Sieg verkündet im Festchoral, Nun müssen sie selber wer här es gedacht, Hinaus in den Krieg und hinein in die Schlacht.</i></p> <p><i>Die große Glocke bald nicht mehr summt Die zweite daneben nun auch verstummt, Die kleine mit ihrem Klingklingklang, Die läutet den anderen den Grabgesang.</i></p> <p><i>Wir haben geopfert viel Gut und Blut, Wir haben bewahrt uns den eisernen Mut, Wir halten aus und dulden mehr, Doch dieses Opfer ist gar so schwer.</i></p> <p><i>Von Kindheitstagen auf Schritt und Tritt, Im Lauf durch das Leben die Glocke klingt mit. Sie grüßt das Kind auf dem ersten Gang, Sie führt es zur Kirche mit Feierklang.</i></p> <p><i>Sie segnet das Paar an dem Traualtar, Sie klagt um den Greis auf der Totenbahr, In Freuden und Leiden, in Arbeit und Ruh Die Glocken sie klingen und singen dazu.</i></p> <p><i>Wer kündet uns fürder den Festtag an, Wer löset der Trauer bedrückenden Bann, Wer tröstet die Witwen die Weisen daheim, Wer läutet den Sieg in die Lande hinein?</i></p>	<p><i>Wenn die große Glocke bald nicht mehr summt Die zweite daneben nun auch verstummt, Die kleine mit ihrem Klingklingklang, Die läutet den anderen den Grabgesang.</i></p> <p><i>Die Stunde gebiet's, und ist sie auch schwer, Wir geben die Glocken, die Glocken selbst her, Und mit freudigem Sinn sei dieses Opfer gebracht, Wenn bald nur dem Krieg wird ein Ende gemacht.</i></p> <p><i>Gründonnerstag ziehen die Glocken nach Rom, Zum heiligen Vater im Petersdom. Drei Tage dann sind sie schon wieder da, Und singen so froh ihr Alleluja.</i></p> <p><i>Es sei auch kurz bemessen die Frist, Die im Felde verweilen müßt. Bringt unsere Grüße den Brüder im Krieg Und heist erringen den glänzenden Sieg.</i></p> <p><i>Und wenn er gewonnen im Kampfesglück, Dann kommt ihr, dann kommen die Lieben zurück, Dann läutet ihr wieder von Turm zu Turm, Dann klingt ihr und singt im Jubelsturm:</i></p> <p><i>Der Kampf ist beendet, der Friede ist da Der Sieg ist errungen, Alleluja! Dem Lenker der Schlachten, dem Herrn sei geweiht Lob, Dank und Ehre in Ewigkeit!</i></p> <p style="text-align: right;">R. Beyer.</p>
--	--

In der Ausgabe vom 21. Mai 1921 druckte die Bergheimer Zeitung das Gedicht eines unbekanntenen Autors (Kenten F.K./ vermutl. Ferd. Krischer) mit dem Wunsch nach einer zweiten Glocke für die Kentener Kirche St. Hubertus, verbunden mit einem Spendenaufruf ab. Das Rektorat Kenten in der Pfarrei St. Remigius Bergheim war zum 1. April 1921 zur Pfarrei erhoben worden:

### **Das klagende Glöcklein**

*Ein Dörflein liegt am Erftstrand,  
Wohl weit bekannt im ganzen Land  
Und was pranget in der Mitte,  
ein Kirchlein ist's wo manche Bitte  
Gesandt von dort zum lieben Gott  
Für diesen kleinen lieben Ort.*

*Zwei Glöcklein in des Türmchens Höhe  
Verbreiten ihre schönsten Töne,  
Es war ganz gleich in Freud und Leid  
Stets waren sie ganz innig vereint  
Und sandten auch im frommen Sinn  
Dem lieben Gott nun alles hin.*

*Es kam nun bald der böse Krieg  
Dem manches Gute zum Opfer fiel,  
Auch Glöcklein wurden auseinander gerissen  
Und zählen noch heute zu den Vermissten.  
Mancher Bruder wurde der Schwester geraubt  
Gar mancher hätte nie dran geglaubt.*

*Nun kann das Glöcklein so ganz allein  
In keiner Weise mehr glücklich sein,  
Es klagt, es bittet so einsam allein  
Ach schenkt mir doch ein Brüderlein,  
Der Krieg hat's entrissen in letzter Zeit  
Ich bleib ihm treu in Ewigkeit.*

*Nun ist mein Kirchlein zur Pfarrkirch erhoben  
Ich armes Glöcklein muß läuten da droben,  
Ich bin nun so klein und doch so groß  
Ach hätte ich nur ein Brüderlein bloß.  
Zum Angelus muß ich läuten allein  
Wie wär das schön wenn's wär zu zwei'n.*

*Nun all ihr lieben Pfarrkinderlein  
Wir wollen doch ewig treue Brüder sein,  
Und soll unser Glück nun vollkommen sein  
So greift mal tief in den Beutel hinein,  
Es sind ja wohl der Kosten viel  
Doch guter Wille führt immer zum Ziel.*

Geschichtliches und Liturgisches über Kirchenglocken.  
Zur bevorstehenden Glockenweihe in Bergheim  
Von Dechant Peter Pohlen.  
Die Glockenweihe.

Für die erhabene Bestimmung werden die neuen Glocken von der Kirche feierlich geweiht; tönt ja, wie es in dem Weiheritus heißt, Gottes Stimme selber durch sie an unser Ohr, sie sollen wie ja auch unser Dichter sagt:

*„eine Stimme fein von oben...  
nur ewigen und ernsten Dingen  
sei ihr metallener Mund geweiht.“*

Deshalb sollen sie unter heiligem Gepränge und auf das feierlichste zum kirchlichen Gebrauch geweiht werden. Die feierliche Glockenweihe ist ein Vorrecht des Bischofs; sie kann aber einem Priester übertragen werden. Der Weihende betet zunächst mit den ihn umgebenden Priestern als Vorbereitung zur Weihe sieben Psalmen, deren Inhalt ein bußfertiges Flehen um göttliche Hilfe ist. Hierauf mischt er Salz mit Wasser und wäscht die Glocke von innen und außen. Wegen dieser Abwaschung und der Beilegung eines Namens heißt wohl die ganze Handlung auch „Glockentaufe“, eine von der Kirche nur geduldete Bezeichnung. Nachdem hierauf sechs zum Lobe Gottes auffordernde Psalmen gebetet worden sind, schreitet der Bischof zur Salbung der Glocke. Er zeichnet mit Krankenöl ein Kreuz auf die Außenseite und betet, daß die Glocke vom heiligen Geiste geheiligt, als Gottes Stimme die Frömmigkeit in den Herzen erwecke und alles Schädliche fern halte. Hierauf wird der 28. Psalm gesungen, in welchem der Prophet die Macht der göttlichen Stimme schildert, und nun zeichnet der Bischof das Kreuz siebenmal mit Krankenöl auf die Außenseite und viermal auf die Innenseite und legt dabei der Glocke zugleich den Namen eines Heiligen bei unter dessen Schutz sie künftig stehen soll.

Der sog. Glockenpate (Patin) teilt bei dieser Gelegenheit dem Bischof den Namen der Glocke mit. Die siebenmalige Salbung von außen deutet auf die sieben Gaben des heiligen Geistes, die vierfache Salbung im Innern auf die durch die Macht des heiligen Geistes in den Seelen bewirkte Liebe zum göttlichen Worte, wie es in es in den vier Evangelien verkündet wird. Endlich wird ein Rauchfaß mit Weihrauch bestreut und unter die Glocke gestellt, sodaß ihr Inneres sich mit Wohlgerüchen erfüllt. Nachdem dann das Evangelium von der zu Jesu Füßen sitzenden Maria gesungen worden ist, bildet eine nochmalige Segnung mit Weihwasser den Schluß.

Durch die Weihe werden die Glocken heilige Geräte (*RES SACRAE*), zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt. Von jetzt an sollen sie zwischen Himmel und Erde schwebend, Vermittler zwischen Himmel und Erde. Sie sollen unser Glaubensbekenntnis und unser Gotteslob hinauftragen und von oben Gottes Segen und Frieden über Pfarre und Stadt bringen.

Bergheimer Zeitung vom 18.9.1926

Die Inschriften der Glocken des neuen Geläutes der Pfarrkirche St. Remigius nach Dechant Pohlen<sup>77</sup>:

**Glocke Maria:**

*O REX GLORIAE CHRISTE, VENI CUM PACE!  
O MARIA, GOTTES ZELTE, HAB' IN HUT, WAS ICH ÜBERSCHALLE.  
ME RESONANTE PIA, POPULO SUCCURRE MARIA!*

*VIVAT CHRISTUS, UNIVERSORUM REX.*  
(O König der Ehre, Christus, komm mit Friede  
Wenn ich erschalle, hilf den Menschen, gütige Maria  
Es lebe Christus, König des Universums)

**Glocke Josef:**

*HL. JOSEF SCHUTZPATRON,  
BITT BEI DEINEM PFLEGESOHN  
FÜR UNS ALL AN SEINEM THRON!*

*COETUM VOCO, NUNTIO FESTA, PANDO FORI GESTA, PRODUCO FUNERA MOESTA.*  
(Ich rufe zur Versammlung, ich verkünde das Fest, ich verbreite die Gegenstände des Marktes, ich führe die Begräbnisse durch)

**Glocke Remigius:**

*VOX MEA CLAMAT AD VOS ARFAE INCOLAS REGIONIS:  
ITE AD TEMPLUM SANCTI PATRIS VESTRY REMIGI  
SANCTIFICATE DIES BREVIS VITAE IBI ORANTES  
CUMQUE SACERDOTE MISSAE SACRUM PIE OFFERENTES.  
SANCTE CANISI, DOCTOR ECCLESIAE, O.P.N.!*

(Meine Stimme soll die Bewohner des Erftlandes rufen:  
Geht zur Kirche unter dem Patronat des Hl. Remigius,  
heilige kurz den Tag um dort für das Leben zu beten  
und mit dem Priester nehmt das Heiligste entgegen.  
St. Canisius, Kirchenlehrer, O.P.N.!)<sup>78</sup>

**Glocke Apollonia:**

*1914 — 1926  
SCHWER DIE ZEIT — GROß DAS LEID  
GOTT HELF ZUR EWIGEN SELIGKEIT.  
FÜR DEUTSCHLAND GNAD BEI GOTT ERFLEH',  
DAß STETS ES FEST IM GLAUBEN STEH'  
O HEILIGE APOLLONIA!*

**Glocke Georg:**

*ST. GEORG MIT RITTERFAHN' UND SPEER,  
HALT EINIG UNS IM GLAUBEN HEHR!*

<sup>77</sup> Bergheimer Zeitung, 11.09.1926. Mein Dank gilt Herrn Rolf Matenaar, Bergheim für die Mühen, die lateinische Texte ins Deutsche zu übersetzen.

<sup>78</sup> O.P.N.! steht für: ora pro nobis = bete für uns.

*LAß STADT WIE DORF — BERGHEIM GENANNT  
EIN PFARR, EIN HERZ SEIN IN GOTT'S HAND.*

Als figürlichen Schmuck sollten die Glocken noch Bildnisse der schmerzhaften Mutter und des hl. Josef [erhalten] und wie üblich, außer dem Namen des Gießers und des betr. Pfarrers, noch den Namen des regierenden hl. Vaters nennen.